

Erfahrungsbericht zum IPEP (International Professional Exchange Program) Schweiz vom 04.April - 19.April 2024

Mein Name ist Michaela Walter, ich studiere Soziale Arbeit. Ich habe in unterschiedlichen sozialen Arbeitsfeldern Erfahrungen gesammelt. Durch eine Veranstaltung eines großen Trägers kam es zu einer Begegnung mittels der ich auf CIF- Deutschland (Council of International Fellowship in Deutschland e.V.) aufmerksam wurde.

Zumal mein Wunsch, 2020 beim Programm teilzunehmen, aus den bekannten Gründen nicht in Erfüllung ging, habe ich mich für das Programm in der Schweiz beworben. Da Deutschland zwar nahe an der Schweiz liegt, ich aber ausser einer kurzen Durchreise, die Schweiz nie kennen lernen durfte, war das Land weit oben auf meiner Agenda. Hinzu kommt, dass ich viel Gutes über die Soziale Arbeit in der Schweiz hörte und deshalb wollte ich unbedingt mehr erfahren. Mein Traum nach einer Teilnahme am Programm wurde endlich Wirklichkeit und ich konnte es kaum erwarten, mich mit den anderen Teilnehmern auszutauschen.

Der erste Tag begann im schönen Baden, einer Kultur- und Bäderstadt mit einem Spaziergang entlang der Limmat.

Dann fanden wir uns zu einem Brain Food Spiel ein, bei dem sich die Teilnehmer schon in lockerer Atmosphäre kennen lernen konnten. Die Teilnehmer und das Team der Organisatoren des Programms bildeten 2 Mannschaften und sollten Rätsel lösen, deren Lösungen dazu führten, dass Schlösser zu verschiedenen Gegenständen geöffnet werden konnten, welche dann weitere Rätsel aufgaben. Ziel war es, als erster alle Aufgaben zu lösen.

Am Abend gab es dann ein gemeinsames traditionelles Dinner bei einer der Organisatorinnen des Programms, welche uns mit vielen unterschiedlichen Schweizer Käsesorten, die mir bis dato auch unbekannt waren, beeindruckte.

Die Teilnehmer kamen aus unterschiedlichen Ländern wie Argentinien, Indonesien, Türkei, Estland, Indien, Sierra Leone und ein weiterer Teilnehmer kam wie ich aus Deutschland. Alle sind im sozialen Bereich tätig, was eine Bereicherung darstellte. Jeder Teilnehmer durfte eine Power Point Präsentation in englischer Sprache vorstellen, welche spezifische Informationen zu dem jeweiligen Herkunftsland preisgab sowie die Schwerpunkte des jeweiligen Arbeitsfelds aufzeigte.

Der Aufenthalt bei den Gastfamilien war sehr gut geplant. 5 Teilnehmer konnten im gleichen Wohnviertel unterkommen. Bei Gastfamilien, die selbst im Sozialen Bereich arbeiteten oder gearbeitet haben.

Durch die Nähe der Unterbringung der Teilnehmer und den Aufbau des Programms konnte die Gruppe gut zusammenwachsen und es wurde richtig viel und herzlich gelacht. Ein Aspekt, der mir auch an den Schweizern allgemein sehr positiv aufgefallen ist. Wobei hier festzuhalten ist, dass mir die Schweiz, bzw. die Schweizer und das Erlebte durchweg positiv in Erinnerung bleiben.

Insgesamt war das Programm sehr eng gestrickt, das heißt, die Tage waren stark durchgeplant und dadurch hielt sich die Zeit zur freien Verfügung in engen Grenzen. Was aber auch dazu führte, dass man unschätzbar viel über Land, Arbeitsbereiche und Kultur mitgenommen hat. Spontan wollte ich noch mit einem Teilnehmer, der auch mit Geflüchteten arbeitet, das UNHCR in Genf besuchen. Dies war leider auch nach telefonischer Absprache für die Mitarbeiter der Organisation zu kurzfristig, und wir haben keinen Termin erhalten.

Am Freitag haben wir AvenirSocial, den Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz, in Bern besucht, wo wir etwas über den Verband erfahren haben. AvenirSocial nimmt über Kampagnen und die Medien auch Einfluss auf die Politik z.B. mit Streiks. Ebenso wie in Deutschland finden in der Schweiz Demonstrationen statt, auch wenn es das Instrument der direkten Demokratie gibt. Eine aktuelle Kampagne *Gemeinsam für faire Arbeitsbedingungen in der stationären Arbeit im Kanton Bern* fordert mit einem Argumentarium u.a. faire Löhne für alle Fachpersonen (auch schon während der Ausbildung).

Weiterhin wurde uns die Arbeit bei der UNO IFSW (International Federation of Social Workers) vorgestellt. Eine Organisation, die 3 Millionen Sozialarbeiter in über 150 verschiedenen Ländern vertritt. Ausserdem gibt es das Climate Justice Programm, welches auch Projekte in Afrika, Asien und North Amerika durchführt, um nur eine Auswahl zu nennen.

Am Nachmittag haben wir uns in Kleingruppen aufgeteilt und bekamen jeweils eine 2-stündige Stadtführung von Ortskundigen. Hier konnten wir direkt einige der über 100 Brunnen bewundern, von denen die elf berühmtesten im mittelalterlichen Teil von Bern liegen und aus dem 16. Jahrhundert stammen. Bern ist die Bundesstadt und Hauptstadt der Schweiz. Den Bummel durch die malerische Altstadt, die von dem atemberaubenden aquamarinfarbenen Wasser der Aare umgeben ist, sollte sich meines Erachtens kein Besucher entgehen lassen. Hervorzuheben ist, dass sie ihren mittelalterlichen Charakter bewahrt hat und zum UNESCO-Welterbe gehört.

Am Tag darauf stand ein Money talk auf unserer Agenda. Hier haben wir einen sehr interessanten Vortrag über das Einkommen eines Sozialarbeiters, Ausgaben, Steuern und das Sozialsystem in der Schweiz erhalten.

Spontan kam es zu einer Programmänderung und bei schönem Wetter zu einem Picknick im Platzspitz Park, wo wir uns die Lunchpakete schmecken ließen. Der Park liegt nahe beim Hauptbahnhof Zürich und die Flüsse Limmat und Sihl umfliessen die Grünanlagen.

Entsprechend gut besucht war der Park, der in den 1990er Jahren als „Needle Park“ bekannt wurde. Der Ort diente als Treffpunkt für Drogensüchtige aus aller Welt und fand in einigen Büchern Erwähnung. Entsprechende Maßnahmen haben dazu geführt, dass der Park wieder für Freizeit und Erholung genutzt wird.

Der Besuch regte mich zu dem Vorhaben an, mir den Film Platzspitzbaby auszuleihen, was ich bei sich bietender Gelegenheit umsetzen werde.

Am Nachmittag sind wir dann mit der Zahnradbahn auf die Rigi gefahren. Die Rigi, wird laut Rigi Schweiz Tourismus (myswitzerland.com) auch «Königin der Berge» genannt und liegt zwischen dem Vierwaldstättersee, dem Zugersee und dem Lauerzersee. Da wir mit dem Wetter sehr viel Glück hatten, konnten wir die wunderbare Aussicht in vollen Zügen genießen und auf einzigartigen Fotos festhalten.

Auf der Homepage der SBB liest man folgendes: Unsere Kundinnen und Kunden sicher und pünktlich ans Ziel zu bringen, ist unser oberstes Ziel.

Wir hatten ein Monats-Ticket von CIF erhalten, so dass wir uns immer wieder selbst von den guten Anbindungen in der Schweiz überzeugen konnten: Anders als z.B. in Deutschland war, dass die Züge schon vor dem Zeitpunkt der Abfahrt eintrafen.

Am ersten Tag der neuen Woche sind wir gemeinsam zur HSLU nach Luzern gefahren. Die Hochschule bietet sowohl Bachelor- als auch Master-Studiengänge der Sozialen Arbeit an. Wir hörten die erste Präsentation eines unserer IPEP-Teilnehmer und im Anschluss haben wir uns in Kleingruppen mit den Schweizer Studenten zusammengefunden, um gemeinsam Aufgaben zu bearbeiten. Für mich als Studentin der Sozialen Arbeit war dieser Austausch mit den Studenten der Hochschule Luzern besonders interessant.

Unser Mittagessen nahmen wir im Quai 4 ein, einem Restaurant, in dem Menschen mit Einschränkungen beschäftigt werden. Auch hier wird auf höchste Qualität der Lebensmittel geachtet, welche biologisch, regional und saisonal sind.

Als Nächstes haben wir die Einrichtung Wärbrogg – Brücke zur Arbeitswelt, zu der das Restaurant gehört, besucht. Hier liegt der Schwerpunkt auf dem 2. Arbeitsmarkt. Wir bekamen

eine interessante Führung durch die Werkstatt mit ihren unterschiedlichen Bereichen und hatten auch die Möglichkeit, den Klienten Fragen zu stellen.

Der folgende Tag stand ganz unter dem Zeichen der Vorbereitung für den Cultural Evening, der am Mittwoch Abend ab 18 Uhr stattfinden sollte. Zunächst starteten wir mit einem Aufwärmprogramm von unserem Theaterpädagogen, der uns mit verschiedenen Aufgaben in die Kunst des Theater-Spielens einführte. Zu Beginn war es gar nicht so einfach, sich in die unterschiedlichen Rollen und dann noch in englischer Sprache einzufinden. Mit der Zeit bekamen wir aber ein gutes Gefühl dafür, worauf es ankommt und es machte uns großen Spaß. Am späten Nachmittag wurde dann aus einzelnen Stücken, die wir bereits aufgeführt haben, ein zusammenhängendes Theaterstück, welches aus Szenen zu Begebenheiten in der Schweiz bestand. In der Folge wurde das Stück zwei Mal vor einem kleinen Publikum bestehend aus Schweizer CIF-Engagierten geprobt.

Am Tag darauf haben wir das Sozialpädagogisches Zentrum Gfellergut besucht. Das Gfellergut umfasst 53 Plätze. Es dient der Abklärung von Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen und der Durchführung von Jugendhelfmassnahmen. Die Angebote umfassen u.a. den Bereich der Berufsintegration (BIG), interne Berufsausbildungen und das Coaching für Jugendliche in einer externen Ausbildung oder der Schule.

Die Betreuung erfolgt das ganze Jahr über. Das Gfellergut ist sehr idyllisch in Zürich-Stettbach gelegen.

Zum Gfellergut gehören aber auch externen Wohnmöglichkeiten in der Stadt Zürich. Die Mitarbeiterin nahm sich viel Zeit, um uns über die Institution und ihre Besonderheiten aufzuklären. Im Anschluss bekamen wir eine Führung von einer Klientin, die uns die Räumlichkeiten zeigte und das weitläufige Gelände. In der Folge hat ein weiterer Teilnehmer des IPEP-Programms vor Ort seine Präsentation zum Thema Kinder- und Jugendpsychiatrie Schwerpunkt Musiktherapie gehalten.

In der Einrichtung wird nach einem Medien- und einem Suchtkonzept gearbeitet. Es wurde sehr viel Wert darauf gelegt, dass die jungen Menschen nur zu bestimmten Zeiten und zu festgelegten Vorgaben ihr Smartphone nutzen.

Dann ging es für uns weiter in das Zürcher Gemeinschaftszentren (GZ), dessen Räumlichkeiten ein Angebot an Lern- und Begegnungsmöglichkeiten bietet. Hier waren schon die Vorbereitungen für unseren Cultural Evening im Gange. Eingeladen waren sowohl die Gastfamilien als auch die am Programm beteiligten engagierten Freunde von CIF. Ein köstliches Abendessen mit Thai Curry kombiniert mit vegetarischen und fleischhaltigen Beilagen gab uns einen Vorgeschmack auf das reichhaltige Kuchenbuffet, das uns später noch erwarten würde. Die Inszenierung unseres Theaterstücks leiteten wir mit einem kurzen musikalischen Intro ein. Insgesamt waren sowohl wir, als auch das Publikum von unserer Vorführung sehr angetan. Und natürlich waren wir am Ende sehr erleichtert, dass alles gut geklappt hat, da wir ja überwiegend Laien waren, und uns nicht sehr viel Zeit für die Vorbereitung blieb. Bei diesem besonderen Abend gab es nochmals viel Zeit für individuellen Austausch und Vernetzung. Zum Glück konnte ich auch das Schweizerdeutsch gut verstehen. Hier kam mir zugute, dass ich in Deutschland mit Dialekt aufgewachsen war.

Am ersten Tag der nächsten Woche war ein Besuch des traditionellen Sechseläutens geplant. 2024 sollte Appenzell Gastkanton sein. Dafür machten wir uns auf in die Stadt Zürich. Hier konnten wir einen Umzug mit Teilnehmern in unterschiedlichen Trachten bewundern. Später sollte die Böögg-Verbrennung stattfinden, die jedoch nicht stattfinden konnte, da die starken Böen an dem Abend das verhindert hatten. Wegen starken Windböen konnte der Böögg aus Sicherheitsgründen nicht angezündet werden. Die Tradition besagt, dass der mit Knallkörpern gefüllte Schneemann je nach Schnelligkeit der Explosion des Kopfes einen umso wärmeren Sommer bringt.

Mitte der nächsten Woche stand ein Besuch der Schule Friedheim auf unserem Programm. Es handelt sich um eine vom Kanton Zürich anerkannte Sonderschulinstitution mit Heimpflegeangebot in Bubikon im Zürcher Oberland.

Kinder und Jugendliche erhalten individuelle Betreuung und Förderung in einer der vier Schulklassen. Es gibt dort Wohn- und Tagesgruppen, über welche wir uns nach einer Power-

Point-Präsentation über die Einrichtung auch noch im Rahmen einer Führung durch Klienten ein Bild machen konnten.

Die Institution arbeitet nach dem lösungsorientierten Ansatz und der Neuen Autorität nach Haim Omer. Da ich selbst schon in der Jugendhilfe nach Haim Omer gearbeitet hatte, fand ich diesen Aspekt besonders spannend.

Leider neigte sich unsere gemeinsame Zeit dem Ende zu und am Donnerstag stand ein Abschiedsdinner zu Hause bei einem CIF-Mitglied auf unserem Programm. Wir konnten dort ein köstliches Buffet und eine atemberaubende Aussicht mit Bergpanorama genießen.

Nachdem wir unsere Zertifikate ausgehändigt bekommen hatten, wurde es langsam Zeit sich zu verabschieden, was uns sichtlich schwerfiel.

Da der Bericht sonst zu lang würde, möchte ich hier unbedingt noch kurz erwähnen, dass wir auch die Berufsfachschule Baden, das Kinder- und Jugendhilfezentren (kjz), die Clenia Littenheid, das Stadtspital Zürich, die Mobile Familienberatung Zürich u.a. besucht haben. Wir bekamen ausserdem wertvollen Input über die Arbeit mit traumatisierten Kindern.

Zusammenfassend blicke ich mit großer Dankbarkeit gegenüber den Organisatoren auf das Programm zurück. Die Schweiz beeindruckte durch gastfreundliche Menschen, hochwertige Lebensmittel, pünktliche Züge und vieles mehr.

Ich hatte das Privileg, bei einem großartigen Programm teilzunehmen. Und ich habe wunderbare Menschen getroffen. Ich werde die Schweiz und meine Zeit hier in sehr guter Erinnerung behalten. Das nächste IPEP kommt bestimmt.